

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döhl, Kupferberg, Radesormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilt. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 279

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto. —

Halver

Montag, den 28. November

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd u. Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Spiel und Sport“.

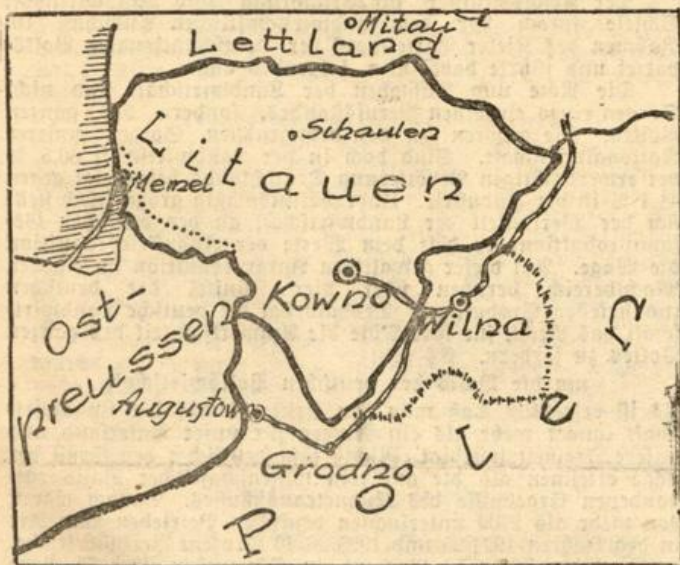
1927

Litauens Hilferufe nach Genf

Schwere Bedrängnis Litauens

Litauische Nebenregierung in Wilna.

Die Zustände in dem einen Angriff Polens erwartenden Litauen sind äußerst gefährlich. Der litauische Ministerpräsident, Woldemaras, hat ein ausführliches Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes in Genf gerichtet, worin er davon Mitteilung macht, daß die polnische Regierung einen erbitterten Presselöbungs gegen die litauische Regierung entfesselt habe. Das Schreiben dürfte als neues Material zur Unterstützung des litauischen Standpunktes für die bevorstehenden Verhandlungen des Völkerbundes über den polnisch-litauischen Streitfall aufzufassen sein. Polen beabsichtigt, in Wilna eine neue litauische Nebenregierung zu bilden. Die Aufstellung dieser Regierung soll in wenigen Tagen voll-



Polnisch-litauische Grenze.

endet sein. Sie würde unter dem Schutz Polens stehen. Polen hoffe, daß die Regierung Woldemaras in Kowno zur selben Zeit zusammenbrechen würde, zu der die von Polen begünstigte neue litauische Regierung sich in Wilna konstituieren würde. Die englischen Gesandten in Kowno und Warschau haben diplomatische Vorstellungen bei den dortigen Regierungen erhoben.

Die lebhaftesten Unterstützer der polnischen Pläne sollen die vor dem Regime Woldemaras aus Litauen geflüchteten und gegen seine Machtstellung ankämpfenden Blüchlinge in Wilna sein. Sie gehören hauptsächlich den Linksparteien an. Mit diesen soll auch Marschall Pilsudski bei seinem kürzlichen Besuch in Wilna bestimmte Abmachungen zur Förderung einer Umsturzbewegung getroffen haben. Polen wolle dann bewaffnet eingreifen.

Blutgeruch.

Der Berliner gebraucht gern eine recht drastische Redensart: „Da sitzt du nun da mit deinen Talenten!“ Diese Redensart paßt augenblicklich ganz ausgezeichnet auf — den Völkerbund. Wenn es nämlich jetzt zwischen Polen und Litauen nach Blut riecht, so ist der Völkerbund ebenförmig schuldlos daran wie an der Hilflosigkeit, mit der er jetzt der Entwicklung dieses Streites gegenübersteht.

Wie sehr sich augenblicklich die Dinge dort zugespißt haben, mit welcher Schärfe man einander gegenübersteht, wird wohl am besten durch die Tatsache beleuchtet, daß der General Jeligowski, der nicht mehr der polnischen Armee angehört, zum Woiwoden von Wilna ernannt werden soll. Dieser General war es ja, der durch einen überraschenden militärischen Einfall Wilna der neuen Republik Litauen entriß, und der Völkerbund wieder war es, der diesem Raub zustimmte und Wilna den Polen zusprach. Seitdem hat formell der Kriegszustand zwischen Polen und Litauen über haupt nicht aufgehört. Auf der einen Seite hat man vor kurzem in Kowno, der Hauptstadt Litauens, wieder einmal feierlichen Protest erhoben gegen die Vergeßlichkeit durch Polen, auf der anderen Seite griff die Warschauer Regierung zu scharfsten Maßnahmen gegen die Litauer im Wilnagebiet — kurz, die Gewehre sind aufeinander gerichtet und die Hand ist am Abzug.

Die Diplomaten „arbeiten“ —, wobei es sich allerdings fragt, ob nicht diese Arbeit von dem üblichen Mißerfolg begleitet ist. Dr. Stresemann, der deutsche Außenminister, hat Gelegenheit genommen, in Berlin mit dem russischen Delegierten für die Genfer Abrüstungskonferenz eingehend Rücksprache zu nehmen. Die russische Note an Polen andererseits zeigt trotz ihrer angeblichen Zurückhaltung doch vor allem, daß Rußland aufs stärkste an der Entwicklung der Dinge an seiner Westgrenze interessiert ist. Auch hier also, zwischen Polen und seinem östlichen Nachbarn, werden schon die Gewehre hoch genommen. Man kann es den Russen aber auch nicht verdenken, daß sie sich dagegen wehren, wenn Polen in irgendeiner Form das kleine Litauen überrennt. Deutschland natürlich kann ebenförmig einem solchen Beginnen uninteressiert zusehen, vielleicht sogar noch weniger als Rußland. Denn im Falle des Gelingens der polnischen Pläne — wobei es gleichgültig ist, ob Litauens Selbständigkeit formell bestehenbleibt — würde Ostpreußen zu einer

ringes von polnischem Gebiet umschlossenen Insel werden. Wir wissen ja, haben es aus vielfachen Äußerungen maßgebender polnischer Staatsmänner entnehmen müssen, daß Polen über Litauen zur Ostsee vordringen will und daß dies aber nur den ersten Schritt bedeutet, um über das deutsche, dann so ganz isolierte Ostpreußen herzufallen.

Wenn der Völkerbund oder die dort maßgebenden Großmächte dagegen nicht einschreiten, so sieht es schlecht aus mit Litauen. Innere Zwistigkeiten, die rücksichtslos diktatorische Politik des Präsidenten Woldemaras hatten verursacht, daß er den Polen gegenüber jetzt fast hilflos dasteht. Und Polen ist nicht bloß Freund Frankreichs, es ist auch der englische Vorposten an der Weichsel gegenüber dem bolschewistischen Rußland. Wir Deutschen können am wenigsten etwas machen, uns kann es schließlich auch recht gleichgültig sein, wer die Unterdrückungspolitik gegen die deutschen Memelländer betreibt; in diesen traurigen Ruhm teilen sich Polen und Litauen brüderlich. Abgesehen davon aber würde natürlich die Überrennung Litauens durch Polen für Deutschland einfach untragbar sein. Das würde freilich für den Völkerbund noch längst nicht Veranlassung genug sein, sich den polnischen Plänen irgendwie tatkräftig entgegenzuwerfen.

Nun wird ja freilich eine „Aktion“ des Völkerbundes beabsichtigt, um so mehr, als Sowjetrußland und Litauen ein Schutz- und Trutzbündnis miteinander abgeschlossen haben, das die Moskauer Regierung zum Eingreifen zwingen müßte, wenn Polen gewalttätig gegen Litauen vorgeht. Solcher Angriff wäre übrigens noch ein besonderer Witz, weil Polen wie Litauen dem Völkerbund angehört, der ja immer und immer wieder das Recht und die Verhandlung an die Stelle der Gewalt zu setzen gepredigt hat. Aber es sind bisher nur Worte von Deutschland und von Rußland aus an die beiden Staaten gerichtet worden, die aufeinander loszugehen scheinen. Eine ganz andere Sache ist es aber, ob diese beiden auf die Worte hören werden oder vielmehr, ob Polen d. h. Mahnungen Gehör schenken wird. Allzu verlockend für dieses Land ist doch die Gelegenheit, alte Pläne in die Wirklichkeit umzusetzen, und dort im Osten hat man sich ja nie gescheut, zur Gewalt zu greifen, — siehe übrigens auch den Angriff Litauens auf das Memelland unter Zustimmung der damaligen französischen Besatzung und der nachträglichen Sanktion durch den Völkerbund! —, wenn es sich lohnen sollte. Und nach Genf macht man dann nur eine lässige Bewegung.

Die Stellung Deutschlands.

In Warschau hat die Zusammenkunft zwischen Dr. Stresemann und dem russischen Völkerbundsdelegierten Litwinow Unruhe hervorgerufen. Die Zeitungen behaupten, es hätten Abmachungen zwischen beiden zu dem Konflikt mit Litauen stattgefunden. Auch ein Berliner Blatt glaubte andeuten zu müssen, Deutschland werde Vermittlung des Völkerbundes in dem Streit beantragen, der Ministerrat habe sich mit der Sache schon befaßt.

Von zuständiger Seite erfährt man zu diesen Gerüchten, daß sich die letzte Kabinettsitzung lediglich mit innenpolitischen Fragen befaßt hat und daß der Reichsaussenminister Dr. Stresemann an der Sitzung überhaupt nicht teilnahm. Auch ein direktes deutsches Vorgehen zur Lösung des litauisch-polnischen Konfliktes ist weder erfolgt noch beabsichtigt.

Selbstverständlich hat Deutschland als unmittelbarer Nachbar von Litauen und von Polen ein ernstes Interesse daran, daß sich der litauisch-polnische Fall nicht noch weiter zuspitzt und schließlich zu kriegerischen Verwicklungen zwischen beiden Staaten führt. Von der russischen Note an Polen hat der Reichsaussenminister in der Besprechung mit Litwinow Kenntnis genommen. Die amtliche Mitteilung über die Besprechung zwischen Stresemann und Litwinow dürfte dahin zu verstehen sein, daß Deutschland wohl ein lebhaftes Interesse an den in der russischen Note bezeichneten Gesichtspunkten hat, aber nicht beabsichtigt, aus Anlaß der in der russischen Note angeführten Gerüchte über ein Vorgehen Polens gegen Litauen Maßnahmen zu ergreifen.

Umsturz in Litauen?

Die Regierung Woldemaras gestürzt.

Nach in Riga eingelaufenen noch nicht bestätigten Meldungen soll in Kowno die Regierung Woldemaras durch einen Militärputsch gestürzt worden sein. Die militärischen Kräfte in der Provinz hatten vorher dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras ein Ultimatum überreichen lassen, in welchem sein Rücktritt und die Schaffung einer großen Koalition gefordert wurde. Außerdem wurde der Rücktritt des Ministerpräsidenten verlangt. Woldemaras soll sich besonders gegen die letzte Bedingung gewehrt haben.

Ferner wird gemeldet, daß den litauischen Emigranten in Wilna, an deren Spitze Pleßkailaitis steht, zwei Divisionen zur Verfügung stehen, um unter Umständen in Litauen einzurücken.

Wie aus Moskau berichtet wird, hat die Sowjetregierung noch vor der Überreichung ihrer Mahnote in Warschau auch bei der Regierung Litauens Vorstellungen

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der amerikanische Botschafter Schurman in Berlin äußerte sich sehr günstig über die innere Lage Deutschlands und seine finanzielle Erhaltung.

* Abermals hat der litauische Ministerpräsident Woldemaras sich an den Völkerbund gewandt angesichts der drohenden Verwicklungen mit Polen.

* Gerüchte über ein bevorstehendes Eingreifen Deutschlands Stelle als erfunden bezeichnet.

erhoben, bei denen sie die Notwendigkeit betonte, alle Schritte zu vermeiden, die eine Verschärfung des den Frieden Osteuropas bedrohenden polnisch-litauischen Konflikts herbeiführen könnten.

In politischen Kreisen Londons hofft man, daß die polnische wie die litauische Regierung mit größter Zurückhaltung verfahren und daß sie sich aller provokatörisehen Handlungen enthalten werden angesichts der Tatsache, daß der Streit in der kommenden Woche vor den Völkerbundrat gebracht wird. Die Lage wird in London nicht für drohend gehalten, indessen ist man sich bewußt, daß sie es werden könnte.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Abfindung der Kriegsbeschädigten.

Der Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen beschloß, die Abfindungssumme in Höhe des dreifachen Jahresbetrages der Rente an Witwen, die sich wieder verheiraten, stets nach der höchsten zulässigen Witwenrente zu berechnen. Die Dienstzeiterenten der ehemaligen Kapitulanten, die nach den Bestimmungen des Mannschaftsversorgungsgesetzes bezahlt werden, wurden wie folgt festgesetzt: für den Feldwebel auf 840, für den Sergeanten auf 660, für den Unteroffizier auf 600 und für die Gemeinen auf 540 Mark. Hierdurch werden die bisher gezahlten Renten um ungefähr 15 Prozent erhöht. Annahme fand auch ein Antrag, denjenigen Kapitulanten, die nach dem Reichsversorgungsgesetz versorgt werden, ebenso wie den Kriegsbeschädigten die Möglichkeit einer Kapitalabfindung einzuräumen.

Deutscher Landgemeindetag für Vertagung der Steuervereinheitlichung.

Der Deutsche Landgemeindetag stimmt dem Steuervereinheitlichungsgesetzentwurf im Prinzip zu und hat das Ergebnis seiner Beratungen jetzt in einer ausführlichen Eingabe dem Reichsrat übermittelt. Trotzdem hält er eine zu weitgehende Beschränkung der Gemeinden bei der Beanspruchung und Verwaltung der Realsteuern für unmöglich. 8 Prozent der Ausgaben der Gemeinden seien zwangsläufig, auf sie besitzen die Gemeinden keinen Einfluß. Da die Änderung des Finanzausgleichs erst zum 1. April 1929 in Aussicht genommen ist, verlangt er die Vertagung des Steuervereinheitlichungsgesetzes bis zu diesem Zeitpunkt.

Frankreich.

× Elsaß-Lothringen-Debatte in der Kammer. Der elsässische kommunistische Abgeordnete Hüber hatte eine Anfrage über die Zustände in Elsaß-Lothringen eingebracht und warf der Regierung vor, die Sitten und Gebräuche im Elsaß, namentlich bezüglich der elsässischen Mundart, nicht zu achten. Der elsässische sozialistische Abgeordnete Weill betonte, daß die Sozialistische Partei sich nicht im geringsten einer Politik anschließen wolle, die im Elsaß sich zu einer Helfershelferin der autonomistischen Bewegung gemacht habe. Die Sozialdemokraten widersetzten sich der Autonomie, weil sie die Gleichheit mit allen Bürgern der Republik fordern. Die Autonomie ist nicht nur ein Verbrechen gegen die nationale Einheit, sondern eine Gefahr für den Frieden der Welt. Poincaré bemerkte, daß er diesen Bemerkungen nichts hinzuzufügen habe, und beglückwünschte den Abgeordneten Weill. Die Interpellation Hüber wurde mit 510 gegen 28 Stimmen auf unbestimmte Zeit vertagt.

Nordamerika.

× Friedrich-der-Große-Denkmal in Washington. Das Bronzedenkmal Friedrichs des Großen, das vor dem Kriege vor der Kriegsakademie in Washington nahe dem Ufer des Potomacflusses errichtet, dann aber unter dem Einfluß der Kriegsstimmung entfernt worden war, ist an der alten Stelle wieder aufgerichtet worden. Man hat das Denkmal zehn Jahre lang im Keller der Kriegsakademie aufbewahrt, um es vor Beschädigung zu schützen. Der Beschluß, es wieder aufzustellen, wurde mit Zustimmung des Kriegsministers in aller Stille gefaßt und es wurde auch auf jedes Zeremoniell bei der Aufstellung verzichtet.

Aus In- und Ausland.

Köln. Nach einer Mitteilung des Messeamtes hat die Regierung der Union der russischen Sowjetrepubliken auf der Internationalen Presseausstellung in Köln 1928 Ausstellungsraum im Umfang von 1000 Quadratmetern belegt.

Newyork. Präsident Coolidge sprach sich scharf gegen die Bestrebungen amerikanischer pazifistischer Kreise, eine Weltkonferenz einzuberufen, um den Krieg als ungeschehen zu erklären, aus. Er könne von einer derartigen Konferenz kein praktisches Ergebnis erwarten.

Washington. Die Washingtoner Radiokonferenz hat sich nach Unterzeichnung der am 1. Januar 1929 in Kraft tretenden Radiokonvention vertagt.

essen bestimmt werden. Neben der Ordnung der Kreditverhältnisse und einer gesunden Handelspolitik besteht die dritte große Aufgabe in der

energischen Selbsthilfe der Landwirtschaft;

sie muß durch Vertiefung der Ackerfrumme und gesteigerte Wirtschaftskraft aus dem deutschen Boden das letzte herauszuholen, was herauszuholen ist. Die bevorstehende Zinsverbilgung für etwa 200 Millionen Mark Meliorationskapitalien gestattet die beschleunigte Durchführung umfangreicher landeskultureller Vorhaben. Dem Volkereiwesen werden zur Verbesserung der Organisation und der Technik in ähnlicher Weise verbilligte Kredite zugeführt werden. Auch auf allen anderen Gebieten gilt es, den Forderungen einer modernen Betriebsführung, der Rationalisierung und Standardisierung das größte Augenmerk zuzuwenden. Durch solche Maßnahmen kraftvoller Selbsthilfe erwirbt die Landwirtschaft den moralischen Anspruch auf Hilfe durch die Gesamtheit dort, wo ihre eigene Kraft versagt. Den

Kampf gegen das Eigentum

hat auch das sozialdemokratische Agrarprogramm, das hier in diesem Jahre beschlossen ist, wenn auch in verschleierte Form, auf seine Fahne geschrieben. Wenn in diesem Programm den ländlichen Massen, die es fördern soll, die Erhaltung des bäuerlichen Eigentums zugesichert wird, gleichzeitig aber eine vollständige Zwangswirtschaft durch die Organe der Gesellschaft, d. h. durch die politische Macht der Konsumenten, gefordert wird, so bleibt vom Eigentum nichts übrig als ein leeres Schema. Dieses Schema wird seinen Bauern toten. Eine Landwirtschaft, die nicht auf freiem Eigentum und freier Nutzung dieses Eigentums beruht, muß verfallern. Im Eigentum liegen die Wurzeln aller Bodenständigkeit, allen Familienstolz, aller Staatsliebe. Der Erhaltung dieser höchsten sittlichen Werte gilt alles Ringen der deutschen Landwirtschaft.

Reichstagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Dr. Stegerwald über Wirtschaftssagen.

Auf der Reichstagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes, die in Hamburg stattfand, sprach der frühere preussische Ministerpräsident Dr. Stegerwald über die schwierigen Fragen unserer Wirtschaft.

Im allgemeinen, so führte er aus, befindet sich die deutsche Wirtschaft in einem Gesundungsprozeß. Die noch vorhandenen Krankheitszeichen seien das Fehlen ausreichender einheimischer Arbeitskraft, der Dawes-Plan, die passiv Handels- und Zahlungsbilanz und die Tatsache, daß ein großer Teil des deutschen Volkes über seine Verhältnisse lebe. Ungeheure Summen, nicht weniger als zehn Prozent des deutschen Volkseinkommens, gebe das deutsche Volk für Alkohol und Tabak aus. Wenn bei den nächsten Reichstagswahlen keine Regierungsmehrheit, die zielbewußt arbeite, zustande kommen, werde das deutsche Volk noch unangenehmere Dinge zu erwarten haben.

Lohnpolitik und Sozialversicherung.

Im weiteren Verlauf der Tagung sprach Professor Dr. Brauer-Karlruhe über „Wirtschaftliche Entwicklung und Lohnpolitik“. Er formulierte den Satz, daß letztes Ziel aller Lohnpolitik in christlich-sozialen Kreisen sein müsse, die Interessen der Arbeit in den Mittelpunkt der Wirtschaft zu stellen, im Gegensatz zu dem heutigen Zustande, wo das Interesse des Kapitals im Mittelpunkt der Wirtschaft stehe. Über die „Sozialversicherung als lohnpolitische Problem“ äußerte sich Generalsekretär Otto Berlin. Er betonte, daß die Lage der Arbeitnehmer ohne Sozialversicherung schwächer sein würde, als sie heute sei. Die sozialen Beiträge seien durchaus nicht so hoch, wie man es vielfach hinfühle. Den Kritikern, die sich gegenüber der Sozialversicherung bemerkbar machten, könne nicht zugestimmt werden.

Attentatsversuch auf den Wiener Bürgermeister.

Der Täter verhaftet.

Auf den Wiener Bürgermeister Karl Seitz wurde ein Attentat verübt, das glücklicherweise ohne Folgen blieb. Bürgermeister Seitz hatte der Eröffnung einer Winter-sporthalle im ehemaligen Nordwestbahnhofsgelände beigewohnt. Als der Bürgermeister das Gebäude verließ und sein Auto bestieg, gab ein junger Bursche drei Revolver-schüsse auf ihn ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Der Chauffeur des Bürgermeisters fuhr mit dem Auto in rascher Fahrt davon. Kriminalbeamte und Wachleute gaben fünfzehn Alarmschüsse ab. Der Bursche kletterte über eine Planke und sprang auf einen fahrenden Straßenbahnwagen. Er eilte durch den Wagen auf die vordere Plattform. Inzwischen hatte unter den ihn Ver-folgenden ein Turner den Wagen erreicht, war auf-gesprungen und konnte mit vorgehaltenem Revolver den Flüchtigen stellen. Es handelt sich um den 1904 in Temesvar geborene arbeitslose Elektrotechniker Richard Strebinger.

Strebinger erklärte bei seiner Vernehmung, jetzt Schauspieler und früher Arbeiter gewesen zu sein. Nach dem Grunde seiner Tat befragt, sagte er, wenn er das erzählen wollte, würde sein Verhör sehr lange dauern. Dem Bürgermeister sind zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Als der Täter auf der Elektrischen verhaftet wurde, gelang es der Polizei nur mit Mühe, ihn vor der Lynchjustiz der erregten Volksmenge zu schützen.

Nach der „Neuen Freien Presse“ soll Strebinger in früheren Jahren sowohl der sozialistischen als auch der kommunistischen Bewegung angehört haben, aber vor etwa vier Jahren schloß er sich rechtsgerichteten Kreisen an. Er wohnte mit zwei Tanten und seinem Bruder, der Sozialdemokrat sein soll, zusammen. Strebinger erregte in diesem Jahre in Salzburg, wo er am dortigen Stadt-theater als Statist wirkte, dadurch Aufsehen, daß er sich auf dem Flugplatz an ein eben abfliegendes Flugzeug an-flammerte. Als Grund für diese Tat gab Strebinger an, daß er sie unternommen habe, um von sich reden zu machen. Er gibt weiter an, daß er nicht die Absicht hatte, den Bürgermeister zu töten, sondern daß er die Tat nur beging, um dadurch auf sein Elend und auf das Elend des ganzen österreichischen Volkes aufmerksam zu machen, welches durch den Frieden von St. Germain ins Unglück gestürzt worden ist.

Die Sozialdemokratische Partei, deren Vorsitzender der Bürgermeister von Wien ist, hat an die Arbeiterschaft einen Aufruf erlassen, in dem sie aufgefordert wird, sich zu keinerlei Demonstrationen und Unbesonnenheiten hin-reißen zu lassen.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, 28. November 1927.

—* Eine Verschärfung der Rindbestimmungen für Rindvieh tritt am 1. Januar 1928 in Kraft. Von diesem Zeitpunkt ab dürfen nämlich nur noch solche Bullen angeführt werden, worüber ein Abstammungsnachweis vorhanden ist. Gelegentlich zum Ankauf solcher Bullen ist bei der Versteigerung von Zuchtvieh am 30. November in Meschede vorhanden. Die Versteigerung beginnt um 11^{1/2} Uhr und wird von der Zuchtinspektion der Landwirtschaftskammer in Arnsberg in die Wege ge-

leitet. Neben Bullen und Rindern werden nachmittags 2^{1/2} Uhr auch Eber und Sauen versteigert. Um den Landwirten den Ankauf zu erleichtern, ist die Landwirt-schaftskammer bereit, zinslose Darlehen unter gewissen Bedingungen, die von der Kammer zu erfahren sind, zu gewähren. Die Förderung der Zucht liegt im allge-meinen Interesse. Es wäre daher zu wünschen, wenn eine größere Anzahl von vorzüglichen Bullen auch in den Kreis Altena käme.

Halver

—I Der Zollsekretär Herr Willi Radke ist mit dem 1. Dezember d. J. von hier nach dem Zollamt Schwelm versetzt. Zollassistent Huckel von Schwelm wird nach hier versetzt.

—& Mit dem vorigen Sonntage endete das Kirchen-jahr, und mit dem heutigen Sonntage, dem ersten Advent-sonntage, nimmt ein neues seinen Anfang. Zu beiden Seiten der Kanzel hing ein Adventkranz mit einer bren-nenden Kerze, deren Zahl sich jeden Sonntag um eine vermehrt, bis am letzten Adventsonntage die Zahl vier erreicht ist. Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus wurde der Bedeutung des Adventzeit gerecht durch die Predigt über die Sonntagsepistel, Römer 3, 11—14, indem er sagte, wie die Nacht vergangen und der Tag herbeigekommen ist, durch das Erscheinen des Heilandes auf der Erde.

—& Die auf Samstagabend in dem Vereinslokal der Freiwilligen Feuerwehr dem Hotel zur Post anbe-raumte Hauptversammlung derselben war gut besucht. Der Brandmeister August Brückmann eröffnete und lei-tete dieselbe. Nachdem er die Anwesenden begrüßt hatte, erteilte er das Wort dem Kameraden Adam Vogel. Er gab ausführlich Bericht über den in Herne stattgefun-denen Provinzial-Feuerwehr-Verbandstag und über das angeschlossene Westfälische Provinzial-Feuerwehr-Ver-bandstest. Es wurden alsdann mit begeisterten Worten für die Feuerwehrsache die vom Staatsministerium ver-liehenen Erinnerungsmedaillen für Verdienste um das Feuerlöschwesen überreicht. 14 Kameraden haben durch langjährige treue Mitgliedschaft sich dieselben verdient. Es sind dies folgende Kameraden: Carl Kind, Cornelius Schädemann, Heinrich Maser, Emil Fernholz, Fritz Wiegand, August Brückmann, Wilhelm Spieß, Adolf Bangert, Otto Lumberg, Johannes Vogel, Carl Schröder, Heinrich Luckardt, Heinrich Heinert sen. und Albert Pott-hoff, sämtlich in Halver. Auch wir beglückwünschen die-selben zu der wohlverdienten Anerkennung ihrer Arbeit im Dienste treuer Nächstenliebe. Sodann wurde be-schlossen, wie alljährlich so auch in diesem Jahre ein Winterfränzchen mit Verlosung im „Hause zur Fuhr“ abzuhalten. Es wurde dazu der Monat Februar 1928 in Aussicht genommen. Der Kamerad Heinrich Heinert sen. hat die Leitung des Trommler- und Pfeifchor-niederlegt. Mit der weiteren Leitung wurde der Kame-rad Brünninghaus beauftragt. Nach Besprechung noch verschiedener Vereinsangelegenheiten konnte die Versamm-lung gegen 1^{1/2} Uhr geschlossen werden.

Kierspe

—s Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit konnten die Eheleute Hermann Behberg in Herlinghausen feiern. Dem betagten Jubelpaare unsere herzlichsten Wünsche.

—s Weihnachtsfeier. Traditionsgemäß wird der Turnverein e. V. 1879 auch in diesem Jahre am 2. Weihnachtstage sein Winterfest feiern. Mit den Vorbe-reitungen hat man schon begonnen. Für die theatra-lischen Aufführungen, die stets den Höhepunkt des Festes gebildet haben, sind auch jetzt wieder bewährte Kräfte gewonnen worden.

—s Geflügel-Ausstellung. Von dem Verein für Geflügelzucht erfahren wir, daß, nachdem die Anmelde-frist abgelaufen ist, eine große Anzahl Anmeldungen ein-gegangen sind, und kann daher mit einer großen Be-sichtigung gerechnet werden. Dem Verein sind von allen Seiten wertvolle Ehrenpreise gestiftet worden.

—s Sängerbund-Konzert. Der M.-G.-V. „Sänger-bund hatte für Samstag zu einem Viederabend einge-laden. Die Vortragsfolge wies Volkslieder von Silcher, Zöllner usw. auf, und hinterließ der Verein damit einen starken Eindruck. Der Chor hatte etwa 40 Sänger auf dem Podium stehen, die es mit der Pflege des deutschen Männergesanges ernst nehmen. Das Material kann als gut angesprochen werden. Besonders die Tenöre er-klangen frisch und rein und hoben sich wirkungsvoll von den dunklen Bässen ab. Eine gute Tonfülle und ein fein abgewogener Chorklang sprach aus den Darbietungen heraus. Karl Krüger war den Kompositionen ein feinsinniger Deuter und wußte prächtige Tongemälde heraus-zuholen. Seine Sänger hat er in der Gewalt und folgt man den zartesten Bewegungen seines Taktstockes. Von den vorgetragenen Liedern seien als wohl gelungen besonders erwähnt „Die Waise“ von Hansen, „Der Soldat“ von Rebbert, „Einfuhr“ von Zöllner und „Die Grenadiere“ von Büß. Den instrumental- und musikalischen Teil hatte das Haarhaus'sche Orchester übernommen, die ihre Vorträge in altbekannter, künstlerischer Weise vortru-gen. Der Besuch ließ zu wünschen übrig. Es ist über-haupt heute ein gewagtes Stück, Gesangs- und Musik-veranstaltungen in den Hintergrund gerückt wird. Der Mensch besteht aber aus Leib und Seele, und über allem möglichen Sport sollte man nicht vergessen, daß auch die Seele ihr Recht haben muß, und daß die Männergesangsvereine die beste Pflegestätte sind. Der anschließende Tanz erhielt eine unliebliche Störung durch das Verschlagen des elektrischen Lichts, wodurch die meisten Gäste schon frühzeitig aufbrachen.

—& Brügge, 27. Nov. Abschiedsfeier. Der Lehrer-rat der Landgemeinde Lüdenscheid hatte auf gestern nach-mittag 4 Uhr im Hotel Tasche hieselbst eine Abschieds-feier für den am 1. Oktober infolge Erreichung der Al-tersgrenze in den Ruhestand versetzten Hauptlehrer Horst-mann, Winthausen veranstaltet, zu der wohl sämtliche Lehrer mit ihren Damen sowie die Lehrerinnen der Land-gemeinde Lüdenscheid, sowie einige aus der Gemeinde Halver (seinem früheren Wirkungsbereich) erschienen waren. Frau Lehrer Overmann-Melle eröffnete die Reihe der

Darbietungen durch den Gesang des Cornelius'schen Liedes Herr, den die ich tief im Herzen trage, sei du mit mir, wobei ihr Mann sie auf dem Klavier begleitete. Der Vorsitzende des Ortslehrerrats, Lehrer Scharpe-Brünninghausen, hielt die Eröffnungs- und Begrüßungsrede, in der er auf die Bedeutung des Zusammenschlusses und des Vereinslebens hinwies, wobei der Gefeirte immer regen Anteil ge-nommen habe. Nachdem Lehrer Müllesiepen ein stim-mungsvolles Klavierstück vorgetragen und die Versamm-lung unter Begleitung von Lehrer Hölcher gelungen hatte: „Aus der Jugendzeit“ nahm der dienstälteste Lehrer von der hiesigen Schule, Herr Casar, das Wort zu der Festrede. Nachdem er Herrn und Frau Hauptlehrer Horstmann begrüßt hatte, zeichnete er in meisterhafter Weise ein Lebensbild des Gefeirten. Ebenso schilderte er in zutreffender Weise die Tätigkeit desselben in der Schule und im Kollegium. Die Grundlage seines ver-dienstvollen Wirkens sei Liebe, Treue und Gottvertrauen gewesen. Seine Tätigkeit als Lehrer der Geflügelzucht an der landwirtschaftlichen Winterschule des Kreises Altena und als Organist an der hiesigen Kirche setze er noch fort. Ebenso sollte er Frau Horstmann als treue Weggenossin des Jubilars und Handarbeitslehrerin der Schule uneingeschränktes Lob. Unter Ueberreichung eines sinnigen Geschenkes schloß er mit einem Hoch auf das scheidende Paar. Nachdem Lehrer Casar (Klavier) und Paul Arnold (Geige) ein Musikstück vorgetragen hatten, nahm Hauptlehrer Schulte aus Halver das Wort namens der anwesenden Kollegen aus dem Amte Halver. Er unterstrich noch einmal kräftig die vortrefflichen Leistungen des Jubilars als Lehrer und Erzieher, um ihn dann be-sonders als Mensch und Freund zu schildern. Mit der Versicherung, daß das scheidende Paar immer zu uns ge-hören werde, und mit dem Wunsche für einen recht langen und heiteren Lebensabend schloß er. Sichtlich bewegt dankte Hauptlehrer Horstmann allen und jedem einzelnen, die ihm und seine Familie auch an dem Tage der Feier so viel Freundschaft und Liebe bekundet, und fügte das Versprechen ein, daß er der Sache, der er sein ganzes Leben gedient habe, auch ferner die Treue halten werde. Damit war der ernster gehaltene Teil der Feier beendet, sodaß dem Frohsinn nunmehr auch sein Recht eingeräumt werden konnte. Gesänge, sonstige musika-lische Darbietungen, Vorträge in hochdeutscher Sprache und plattdeutscher Mundart wechselten ab, auch sonstige verschiedenartige Darbietungen ergöhten, auch wurde noch manches Wort gesprochen. So schwand die Stunden schnell dahin. Wir schließen unsern Bericht mit dem Wunsche, daß alle die geäußerten Glückwünsche sich restlos erfüllen mögen.

Aus dem Arbeitsgebiet des landw. Kreisvereins.

1. Verköpplung und Melioration.

Besonders im Westen unseres Vaterlandes ist ein Grundstücksverköpplung von allergrößter Wichtigkeit. In den Gebieten, in denen betreffs der Erbteilung das Napoleonische Recht Anerkennung gefunden hatte, war die Zersplitterung infolge dieses Rechtes eine ganz ungeheure. An und für sich haben wir es in West-deutschland mit in der Hauptsache mit bäuerlichen Klein-betrieben zu tun. Eine Aufteilung solcher Kleinbetriebe bedeutet mit Rücksicht auf das notwendige neue Gebäude- und Inventarkapital einen wirtschaftlichen Unsinn. Er-freulicherweise haben die Zusammenlegungsbestrebungen und die damit verbundenen Meliorationen die planlose Zersplitterung und Zersplitterung zu einem Teil wieder beseitigt. Hoffentlich erwacht überall da, wo die oben angeführten Kulturmaßnahmen Boden- und Betriebs-verbesserungen mit sich bringen, das notwendige gesunde Interesse. Manchen an diesen Dingen Interessierten und Informierten im Kreise Altena wird es wünschens-wert erscheinen, wenn hier gesagt wird, daß die Fort-führung der Vorbereitungen im vollem Gange ist. Für mehrere Gebietsteile ist das Kartenmaterial bereits fertig-gestellt, für andere Gebiete werden die Vorbereitungen bald in Angriff genommen werden. Damit die Arbeiten eine schnellere Durchführung erfahren, ist der Präsident des Landeskulturamtes gebeten worden, noch ein zweites Kulturamt mit den vorbereitenden Arbeiten zu beauf-tragen. Der Herr Präsident hat zugesagt, mit dem Herrn Minister die Angelegenheit demnächst zu besprechen. Es steht zu erwarten, daß schon Anfang Dezember in einigen Gebieten weitere Aufklärungsvorträge gehalten werden, und das erforderliche Verfahren anhängig ge-macht wird.

In Nr. 47 dieser Zeitung ist ein Artikel betitelt „Bodenkultur und Naturschutz“ abgedruckt, der nicht un-widerprochen bleiben darf. In dem harten Wirtschaftskampf, den insbesondere der landw. Berufsstand zu führen hat, kommt es in erster Linie darauf an, Betriebsver-besserungen im Rahmen des Möglichen vorzunehmen. Diese Verbesserungen geschehen durch eine vernünftige Verköpplung und Melioration. Es ist selbstverständlich auch daran gedacht, entsprechende Maßnahmen für das Waldgelände zu treffen, denn auch die Forstwirtschaft liegt nicht nur in unserem Kreise, sondern überhaupt im kleinbäuerlichen Besitz sehr stark im Argen. Soll der kleinbäuerliche Land- und Forstbetrieb konkurrenzfähig bleiben, so muß zunächst mal die verteuerte und manche Betriebserschwernisse mit sich bringende Zersplitterung abgestellt werden. Ist die heutige Zersplitterung des Kleinbetriebes etwa etwas natürliches, sodaß man dafür Naturschutz fordern kann? Warum fordert nicht der Ar-tikelschreiber in erster Linie Pflege des Waldes, Auffor-stungen, Pflege der Wiesentäler, Pflege der Weiden und des Ackerlandes? Es ist billig, eine träumerische Wi-mosenbetrachtung über einen Dorfteich mit Wasserhahnen-fuß, über Hohlwege und Hecken, über Bachränder und Tümpel anzustellen, damit schafft man keine Werte. Auch ein Naturfreund wird weit mehr Gefallen an ge-pflegten Grundstücken, Wegen, Hecken etc. haben, als er es unter Berücksichtigung der heutigen Zustände haben kann. Wer Naturschutz fordert, der muß auch Tierschutz ver-langen. Gar mancher ausgestoßener Hohlweg ist unsern treuen Pferde eine große Plage geworden. Eine ver-nünftige Melioration und Verköpplung läßt auch der Natur ihre Rechte. Des Artikelschreibers hat sich an-scheinend eine unnötige Nervosität bemächtigt, als er von Melioration und Verköpplung hörte. Er fasse sich wieder.

Seine Bedenken werden die in Aussicht genommenen Kulturarbeiten nicht unterbinden können, und wenn der Kreis Altena vielleicht nach 20 Jahren einen kulturgepflügten Gesichtsausdruck bekommen hat, dann wird sich auch unser Naturschutzfreund davon überzeugen können, daß seine Vögel noch zwitschern, auch Wimmelmännchen keinen Schaden an seiner Seele genommen haben.

Wir möchten nunmehr das Augenmerk des geneigten Lesers auf ein anderes Arbeitsgebiet lenken, und kurz über

2. Saatgutveredelungsanlage

Mehrfach hat sich der Vorstand des Kreisvereins eingehend mit dieser Angelegenheit befaßt, und in den letzten Wochen haben auch Besprechungen mit den Vertretern der verschiedenen Firmen stattgefunden. Aus dem großen Fragegebiete heraus hat sich allmählich das Wesentlichste herausstellen lassen. Der landwirtschaftl. Kreisverein ist sich klar darüber, daß eine transportable Anlage mit Rücksicht auf die Empfindlichkeit der Maschine sowie wegen einer sorgfältigen Aufstellung nicht in Frage kommen kann. Ebenso wird man im Kreise Altena von einem Auslejetisch absehen wollen; wir haben hier in der Hauptsache Roggen und Hafer zu reinigen und kein Gemengeform, wie man dies in den Großbetrieben Mittel- und Norddeutschland häufig anbaut. Da wir keine zwei Kornarten voneinander zu trennen haben, brauchen wir selbstverständlich auch keinen Auslejetisch, eine Einrichtung, die mit erheblichen Kosten verbunden ist. Für das Herauslesen ausgewachsener Körner genügt eine gute Saatgutveredelungsanlage ohne Auslejetisch vollauf. — Es steht zu hoffen, daß es dem Kreisverein in Verbindung mit unseren Nachbarkreisen gelingt, die für die hiesigen Verhältnisse brauchbarste Maschine herauszufinden, und zwar durch eigenes Ueberlegen, denn durch das Einholen von Gutachten bei sogenannten berufenen Stellen kommt man nicht zu einem klaren Ergebnis. Große Sorge verursacht noch die Finanzierungsfrage, doch wird auch dies kein unüberwindliches Hindernis sein. Es ist zu erwarten, daß die Landwirtschaft allgemein Gebrauch von den Saatgutveredelungsanlagen machen wird, damit auch bei billigen Preisen eine Rentabilität der Maschine herauskommt. Bemerkenswert sei noch, daß für unsere Zwecke nur Maschinen in Frage kommen, mit den das Beizverfahren verbunden ist. — Neben der Verbesserung des Saatgutes steht die Konservierung des Grünfutters im Vordergrund landwirtschaftl. Interessen.

3. das Silo.

Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß alljährlich große Futtermengen infolge der anhaltenden Niederschläge verderben. Es ist fast eine Ausnahme, daß der Grummet ordnungsmäßig gewonnen werden kann, und es gibt nicht viele Landwirte, die alljährlich ihr Heu unbeschädigt hereinbringen können. Die Erfahrung hat

ferner gezeigt, daß entweder der erste oder der zweite Kleeschnitt total verregnet. Diese großen Verluste, die alljährlich die Wirtschaft schwer belasten, können abgestellt werden. Statt des verdorbenen Heues, Grummetes mit dem geringen Futterwert und den großen Gefahren für das Leben der Tiere, sollte der Landwirt Silofutter verwenden. Silotürme sind bereits angelegt in folgenden Betrieben: Haus Rhade, Enneper-Enakfeld, Gut Langenohl, Gut Wermede, Gut Bokwinkel, Gut Bremische 6. Kierspe. Der Anfang mit dem Silobau im Kreise Altena ist gemacht, und es ist erfreulich, feststellen zu können, daß noch eine große Anzahl von Landwirten Silotürme bauen wollen. Eins ist hierbei vor allem nötig! Wir haben 6 Betriebe mit Silos, alle 6 Anlagen sind verschieden, darin steckt ein großer Fehler und letzten Endes auch eine bedenkliche Verteuerung. Es dürfte zweckmäßig sein, einen Maurermeister, der mit eigenen Kräften arbeitet, für den Silobau zu interessieren. Er müßte sich eine Reihe von Silotürmen ansehen und dabei alle Beobachtungen der Besitzer in sich aufnehmen. Ein solcher Mann wird bei der Anlage eines neuen Turmes dem Landwirt mit brauchbarem Rat zur Seite stehen können, auch dürfte er bei der Errichtung weiterer Türme ein solches Maß von Geschicklichkeit besitzen, daß mit seiner Arbeitsweise eine Kostenverbilligung verbunden ist. Wir müssen jedenfalls davon abkommen, irgendeinen ungeübten Maurer mit der Ausführung der Silobauten zu betrauen.

Von ähnlicher Bedeutung wie die Silofrage ist auch für den landwirtschaftl. Betrieb

4. die Melkmaschine.

Von Jahr zu Jahr wird die Landarbeiterfrage kritischer, und der Tag wird nicht mehr fern sein, wo zuverlässige Maschinenarbeit den Mangel an Personal ausgleichen muß. Es sind besonders die größeren Betriebe und solche, die nicht über ausreichende eigene Arbeitskräfte verfügen, die auf Maschinenarbeit mehr und mehr angewiesen werden. Für solche Betriebe ist auch heute schon die Frage nach der Melkmaschine in das Stadium ernster Betrachtung eingetreten. Es gibt nun eine große Anzahl von Firmen, die Melkmaschinen bauen, und es wird für den Landwirt nicht leicht sein, das für ihn beste auf dem Markt zu finden. Eine wertvolle Aufklärung findet der Leser in der Landwirtschaftlichen Zeitung Heft Nr. 45. Dort ist gesagt, daß es zwar eine große Anzahl von Systemen gibt, daß sich diese jedoch auf zwei Formen zurückführen lassen. In einer kürzlich in Halver stattgehabten Landwirteversammlung wurde angeregt, einige Melkmaschinen leihweise in einen größeren Stall zu nehmen, und dort eine sehr sorgfältige Prüfung vorzunehmen. Wir wollen hoffen, daß im Januar die Ergebnisse mitgeteilt werden können.

Dr. Sch. z. D.

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 27. November.

Erhöhte Großhandelsinbeziffer.

Berlin. Die auf den Stichtag des 23. November berechnete Großhandelsinbeziffer beträgt 140,9. Sie ist gegenüber der Vorwoche um 0,1 gestiegen.

Keine neue Gebührenerhöhung bei der Reichspost.

Berlin. Zu den in der Öffentlichkeit wiederholt aufgetretenen Gerüchten über eine bevorstehende neue Gebührenerhöhung bei der Reichspost teilt das Reichspostministerium mit, daß eine neue Gebührenerhöhung von ihm nicht beabsichtigt und auch nicht veranlaßt ist.

Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Berlin. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist in der Zeit vom 31. Oktober bis zum 15. November weiter gestiegen. Sie betrug am 15. November insgesamt rund 518 000 gegenüber 456 000 am 31. Oktober, hat also um 62 000 oder um 13,6 % zugenommen. Der Zugang an Arbeitslosen kommt in der Hauptsache aus den Außenberufen, insbesondere aus der Landwirtschaft und aus dem Baugewerbe. Die Entlassungen haben in diesen Wirtschaftszweigen infolge der ungünstigen Witterung der letzten Wochen jetzt einen erheblich größeren Umfang angenommen.

Amthliches heftiges Wahlergebnis.

Darmstadt. Der Landeswahlausschuss hat folgendes Ergebnis der Landtagswahl vom 13. November 1927 ermittelt: Es wurden abgegeben gültige Stimmen überhaupt 482 696, ungültige Stimmen 5908. Von den gültigen Stimmen entfielen auf die Sozialdemokratische Partei 157 293 mit 24 Mandaten, auf das Zentrum 85 450 mit 13 Mandaten, auf den Heffischen Landbund 61 109 mit 9 Mandaten, auf die Deutsche Volkspartei 51 654 mit 7 Mandaten, auf die Kommunistische Partei 41 280 mit 6 Mandaten, auf die Demokratische Partei 87 789 mit 5 Mandaten, auf die Volksrechtspartei 24 123 mit 3 Mandaten, auf die Deutschen Nationalen 23 998 mit 3 Mandaten.

Zweifacher Mordversuch aus Rache.

Düsseldorf. In Düsseldorf-Rath ist auf den Direktor eines Industrieunternehmens und seinen Betriebsführer ein Mordversuch verübt worden. Der Täter stellte sich selbst der Polizei, er ist ein früherer Chauffeur des Direktors. Anscheinend hat er die Tat aus Rache verübt, da er am kommenden Montag seine Wohnung im Betriebe räumen sollte. Der Direktor wurde durch einen Bediensteten leicht verletzt, während der Betriebsführer durch vier Schüsse lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Beide Verletzte wurden in das Krankenhaus übergeführt.

Aus den Taten eines Bären befreit.

Hörter. Der Oberkellner Paul Hamte aus Hörter in Westfalen hat die Rettungsmedaille am Band erhalten, weil er unter eigener Lebensgefahr ein junges Mädchen aus den Taten eines Bären gerettet hat. Am Schloßteich in Hörter wurde ein Mädchen von einem entlaufenen Bären angefallen. Der 21jährige Kellner, ein schwächlicher Mensch, eilte auf die Hilferufe des Mädchens herbei und stürzte sich, obwohl er vollkommen waffenlos war, auf das wütende Tier. Es gelang ihm, den Bären so fest zu packen, daß das Mädchen sich seiner Umklammerung entziehen und entfliehen konnte. Der Bär wandte sich nun gegen Hamte und verletzte ihn so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Nur mit Mühe gelang es Passanten, das Tier zu überwinden.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Meine

Weihnachtsausstellung

ist **eröffnet** und bietet, wie bekannt, eine Auswahl in nützlichen

Weihnachts-Geschenken

Stets Neuheiten in:

Porzellan-, Steingut u. Kristallwaren, Nickelwaren, Bestecke in Alpaca u. Versilbert, gerahmte Kunstblätter Wandsprüche, Solinger Stahlwaren, Korbwaren, Japanische Reisetaschen.

Offenbacher-Lederwaren

als Reisetaschen, Damen-Handtaschen Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Schreib-Zeitungsmappen, Brieftaschen, Tornister, Aktentaschen Kassetten m. ff. Briefbogen u. Couverts, Schreibzeuge, Reißzeuge, Füllfederhalter.

Papier- u. Schreibwaren

Romane, Jugendschriften, Bilderbücher u. Erzählungen.

Kinderspielwaren

Wilh. Bell jr., Halver

Fernruf 42.

Linoleum-
Balatum-
Stragula-
Velour-
Haargarn-
Teppiche

Läufer, Vorlagen,
Wachstuch etc.

empfehlen in la Qualität zu niedrigsten Preisen
Joh. Meinerzhagen Nachf.
Lüdenscheid, Werdohlerstr.

Schirme

empfehlen zu sehr vorteilhaften Preisen

CARL HAPPE,
LÜDENSCHIED
KARLSPLATZ.

Schmiede

für leichte, mittlere und schwere Hammer gesucht.

Heinr. Jung & Co.
Halver.

Mädchen

für leichte, saubere Arbeit gegen hohen Lohn stellt ein
Drahtzieherei
E. Denkmann sen.
Seesfeld.

Frauen Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

Alfred Köchel,
Überbrügge-Elhringhausen.

Teppiche - Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten lief. Agaya Gültel Frankfurt a. M. Untenstraße 75. Schreiben Sie sofort!

Gabe stets im Lager vorrätig:

Mahlmühlen, Düngerstreuer, Rübenschnide-Maschinen usw. und verkaufe zu äußersten Tagespreisen.

Hugo Dörjsheln,
Kierspe i. W.
Fernruf Nr. 91.

Einf. gut erh.
Küche und Schlafzimmer

billig sofort zu verkaufen

Müller,
Versorgungshaus,
Halver.

Erhalte Donnerstag, Mittag

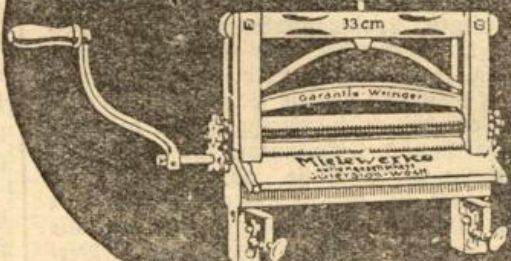
Küche

Böfinghaus,
Brügge. Telf. 2789.

Original Miele

Wringmaschine

5 Jahre Garantie für Familien-Gebrauch



Mielewerke

Aktiengesellschaft
Größte Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Spezial-Haus für Betten

Wäsche und Aussteuern
Steppdecken, Matratzen
Reform-Unterbetten
Metallbettstellen
Kinderbetten, Bettfedern
Halbdaunen und Daunen
Dampf-Bettfedern-
Reinigungs-Anlage

Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

Regenschirme

kaufen Sie besonders vorteilhaft bei **Oskar Becker.**
Lüdenscheid.

Interieren bringt Gewinn!